Freitag, den 4. Oktober.

Thorner Zeitung.

№ 4.]

Erscheint täglich Morgens mit Ausnahme des Montags. — Pränumerations-Preis für Einheimische 25 Sgr. Auswärtige zahlen bei den Königl. Post-Anstalten 1 Thlr. — Inserate werden täglich bis 4 Uhr Nachmittags angenommen und kostet die dreispaltige Zeile gewöhnlicher Schrift oder deren Raum 1 Sgr. 6 Pf.

[1867.

Telegraphische Depeschen der Thorner Zeitung.

Angekommen 3. October 3 Uhr Nachmitags.

Rom, 3. Oktober. Zahlreiche Verhaftungen finden statt; es sind Maaßregeln getroffen um Unruhen zu verhüten. Neue italienische Truppen sind nach den Grenzen des Kirchenstaats abgegangen.

Florenz, 3. Oktb. Die Insurgenten behaupten Aquapendente, die päpstlichen Gensdarme haben Hülfe von der italienischen Armee gefordert, welche aber verweigert zu interveniren. Die Insurrection wächst.

Telegraphische Nachrichten.

Wien, Mittwoch, 2. Oktober, Abends. Die hier versammelten 25 Erzbischöfe und Bischöfe haben dem Kaiser eine lange Adresse überreicht, in welcher die historische Entstehung und die Nothwendigkeit des Konkordates erörtert, die gegen die österreichische Gesetzgebung erhobene Anklage der Unduldsamkeit gegen die nichtkatholischen Christen zurückgewiesen und die Ansichten derjenigen Partei, welche die christliche Ehe und christliche Schule bekriege, umständlich widerlegt werden. Die Bischöfe stellen ihre gerechte Sache vertrauensvoll unter den Schutz des Kaisers.

Der Wehrausschuß des Reichsraths hat den Antrag des Kriegsministers abgelehnt, wonach die Regierung die Berechtigung erhalten sollte, alle sieben Altersklassen einzuberufen, anstatt drei, wie ursprünglich beantragt worden; dagegen nahm der Ausschuß einen andern Antrag an, durch welchen die Einberufung aller sieben Klassen der Regierung im Kriegsfalle zustehen soll.

Paris, Mittwoch, 2. Oktober, Abends. „Patrie" bringt verschiedene Dementis. Ein zweites Rundschreiben des Marquis Moustier über die Salzburger Entrevue existirt nicht. Von einer Revision der Septemberkonvention ist nicht die Rede. Kein Allianzvertrag zwischen Frankreich und Italien ist unterzeichnet worden.

Andere Abendblätter dementiren die Gerüchte, datz der Kaiser krank und in Rom eine Revolution ausgebrochen sei.

Norddeutscher Reichstag.

In der Sitzung am 1. Oktober erklärt der Bundeskommissar v. Pommer-Esche auf eine Interpellation des Abg. Francke wegen des Termins für die Aufnahme Schleswig-Holsteins in den Zollverein, daß dafür der 1. Jan. 1868 in Aussicht genommen, die Verhandlungen mit den süddeutschen Vereinsstaaten aber noch nicht abgeschlossen seien. –

Von dem Grafen Lehndorff und Gen. ist ein Gesetzentwurf betreffend die Errichtung von Hypothekenbanken eingebracht; nach einer längeren Debatte beschloß das Haus sich über die geschäftliche Behandlung des Entwurfs erst dann zu entscheiden wenn derselbe gedruckt und an die Miiglieder vertheilt sei.

Auf der T.-O. steht der Etat der Marine-Verwaltung: fortdauernde Ausgaben 2,340,603 Thlr., Centralverwaltung 69,850 Thlr., Verwaltungsbehörden 44,650 Thlr., Mititärpersonal 792,738 Thlr., Indiensthaltung der Fahrzeuge 532,500 Thlr., Krankenpflege 49,056 Thlr., Serviskosten 17,560, Thlr., Reisekosten 36,500 Thlr., Unterrichtskosten für wissenschaftliche Zwecke 13,590 Thlr., Material 751,171 Thlr., — darunter persönliche Ausgaben 91,171 Thlr., Werft- und Depot- Betrieb, Unterhaltung der Fahrzeuge und ihres Inventars 550,000 Thlr., der Gebäude und Quais 30,000 Thlr., Munition und Schießversuche 80,000 Thlr., — Invalidenwesen 17,038, sachliche Ausgaben 18,656 Thlr. Zu diesem Etat liegen folgende Anträge vor: Abg. Francke verlangt bessere Dotirung der Marineschulen; 2) Abg. Kratz die Anstellung eines katholischen Marinepfarrers 3) der Abg. Graf [Frankenberg verlangt, daß die vaterländische Schiffsbau-Industrie, insofern dieselbe gleich Tüchtiges und Preiswürdiges als das Ausland leistet, vorzugsweise mit Aufträgen betraut werde.

Die Anträge 1 und 3 wurden angenommen, Antrag 2 abgelehnt, und die im Etat angesetzten Posten sämmtlich genehmigt, desgleichen die Ansätze für die Post und Telegraphen-Verwaltung.

Parlamentarische Nachrichten.

[Graf Schwerin] ist in die Fraction der National-Liberalen eingetreten.

[Nachwahl.] Im 11. hannov. Wahlkreise ist (für Miquel) Stadtsyndicus Albrecht (n.-l.) gegen v. Erxleben (partic.) gewählt.

— Die Commission für den Gesetzentwurf betr. die Nationalität der Kauffahrteischiffe hielt gestern unter Vorsitz des Abg. Meier (Bremen) Sitzung. Ref. Abg. Lesse lenkte die Debatte auf die wichtigste Frage des Gesetzes (§ 2). „ob zur Führung der Bundesflagge nur die Schiffe berechtigt sein sollen, welche sich im ausschließlichen Eigenthum von solchen Personen befinden denen das Bundesindigenat zusteht." Es wurden dagegen mehrfache Bedenken, namentlich im Interesse der Mecklenburger Rhederei erhoben. Ferner wurde bei demselben § die Frage erörtert, ob die Vorstandsmitglieder von Actiengesell-

---

— **Karl Joseph Anton Mittermaier** war am 5. Aug. 1787 zu München geboren, studirte in Landshut und Heidelberg und gehörte der letzteren Universität sechsundvierzig Jahre als Professor an. Von seinem ersten Auftreten bis zu seinem Tode war und blieb er in dieser langen Zeit einer der beliebtesten Lehrer und versammelte eine immer gleich große Anzahl von Zuhörern um sich. Ein einnehmendes, kräftiges, volltönendes Organ, ein abgerundeter Vortrag, der nicht nur von tiefer, allumfassender juristischer Gelehrsamkeit, von scharfsinnigem, in das Wesen des Rechts eindringendem Urtheil, sondern auch von allseitiger philosophischer, besonders psychologischer Bildung zeugte, ein unbestechlicher Rechts- und Freiheitssinn und eine glühende Begeisterung für Humanität zeichneten seine Vorlesungen aus, welche sich auf das deutsche Privatrecht, das Criminalrecht und den Prozeß vorzugsweise erstreckten. Vielfach wurde das große juristische Material durch geistvolle und witzige Beleuchtungen dem Zuhörer anziehend gemacht.

Tausende von Schülern in allen Theilen Deutschlands und viele außerhalb unseres Vaterlandes, selbst jenseits des atlantischen Oceans, nennen den Namen ihres Lehrers mit Liebe nnd Verehrung. Noch als wohlbetagter Greis wirkte er mit dem Feuer der Jugend, ja noch im letzten Winter hielt er seine trefflichen Vorlesnngen über den gemeinen deutschen Prozeß und zwei öffentliche, ungewöhnlich zahlreich besuchte Vorlesungen über das Schwurgericht und das deutsche Strafverfahren. Im gegenwärtigen Sommer hatte er seine Vorträge über das Criminalrecht begonnen, als eine durch Erkältung entstandene Brustkrankheit ihn auf das Krankenlager warf. Es war ein Lehrtrieb in ihm, als wollte er auf dem Katheder sterben.

Eben so rastlos und unermüdet, ebenso vielseitig und eindringend war seine schriftstellerische Thätigkeit, durch welche sein Name ein europäischer wurde, selbst jenseits des Weltmeers war er rühmlich bekannt, und wurde von Kundigen als gewichtiger Gewährsmann genannt. Bis in die letzten Jahre seines Lebens setzte er seine umfassende, vom Geiste der Gründlichkeit und Freisinigkeit getragene schriftstellerische Thätigkeit fort. So erschienen sein „Gegenwärtiger Zustand der Gefängnisse" (1860), seine fast in alle europäischen Sprachen übersetzte Schrift „Ueber Beseitigung der Todesstrafe" (1862), seine „Erfahrungen über die Wirksamkeit der Schwurgerichte in Europa und Amerika" (1865), und seine neuesten Beiträge über Seelenstörungen und die Anwendung ihrer Lehre auf die Rechtswissenschaft. In diesen und vielen andern Werken wirkte er für dieselben edlen Zwecke, für welche er als akademischer Lehrer unermüdet thätig war, für freiheitliche und gesetzliche Entwicklung des Rechts, für Humanität in der Gesetzgebung, in der Beurtheilung und Bestrafung der Verbrecher. Oeffentlichkeit und Mündlichkeit des Gerichtsverfahrens, Verbesserung des Gefängnißwesens, Benützung alles auf die Besserung des Verbrechers Abzielenden in der Strafgesetzgebung anderer Länder, Aufhebung der Todesstrafe waren die Ziele, die er verfolgte. Nicht die Vernichtung, die Besserung des Verbrechers war ihm der letzte Zweck der Strafe. Seine vergleichenden Forschungen über Gesetzgebung und Gerichtsverfahren werden mit Recht als Hauptverdienst seiner wissenschaftlichen Arbeiten hervorgehoben.

So groß aber Mittermaier's Leistungen als Lehrer und Schriftsteller waren, so edel war auch sein Charakter. Ja, es schien denjenigen, welche ihn näher kannten, als ob der innere Mensch den äußern weit überragte. Mittermaier nahm an allen Angelegenheiten seines deutschen Vaterlandes, des badischen Landes und der Stadt, welcher seine Wirksamkeit angehörte, einen innigen, stets ihrem Besten zugewendeten, durchaus uneigennützigen und aufopfernden Antheil. Als Mensch war er, trotz seiner hervorragenden Stellung frei von Hochmuth und Selbstsucht, Wahrheit und Recht liebend, menschenfreundlich, duldsam. Er liebte das Uebertriebene nicht, die Herrschaft über Leidenschaften zeichnete ihn aus. Recht und Gerechtigkeit, inneres sittliches Gutwollen, die wahre Menschenwürde, die er selbst im Verbrecher zur Entwickelung zu bringen suchte, standen ihm höher als der eigene Vortheil oder der Nutzen einer Partei. Religiöse Confessionsunterschiede hatten bei ihm kei-

schfvten im Besitz des Bundesindigenats sein müßten. Hiergegen wurden vom Referenten Bedenken erhoben. — Die Debatte wurde schließlich vertagt.

— [Die Generalversammlung des Nationalvereins] wird voraussichtlich am 20. Okt. in Kassel stattfinden. Ihre Tagesordnung wird sein: Auflösung des Vereins und Verfügung über die verbleibenden Mittel, namentlich die Flottengelder. Diese sollen noch über 100,000 Fl. betragen.

Politische Uebersicht.

Norddeutscher Bund.

Berlin. [Theuerungszulage für Postbeamte.] Die Postverwaltung wird, der „Voss. Ztg." zufolge, in mehreren Städten, welche anerkannt „theure Städte" sind, den dort stationirten Postbeamten eine Theuerungszulage von 50 bis 200 Thlr. zukommen lassen. In erster Reihe ist dieses Bedürfniß für die Städte Frankfurt a. M., Hamburg und Aachen anerkannt worden.

— [Beamtenentlassung.] Von der Art und Weise, wie sich die preuß. Regierung in den neu erworbenen Provinzen beliebt zu machen sucht, giebt die „Hess. M.-Ztg." folgendes Beispiel. Genanntes Blatt schreibt: „Es geht uns die kaum glaubliche Mittheilung zu, daß die schon bis zu 20 Jahren im Dienste der Behörden stehenden Hilfsbeamten in großer Menge, bei der Kasseler Regierung allein fünf, plötzlich ohne weiteres und ohne alle Rücksicht auf die traurige Lage, in welche dieselben mit ihren Familien dadurch versetzt werden, entlassen sind."

— [Auswanderer.] Auf der Potsdamer Eisenbahn reisten vorgestern Abend ungefähr 200 Auswanderer von Berlin nach Bremen weiter. Sie kamen aus Westpreußeu. Viele derselben haben Verwandte und Freunde in Amerika.

— Man hört vielfach die Ansicht aussprechen, daß das neu zu wählende Abgeordnetenhaus nur zu dem Zwecke zusammenberufen werden solle, um ein von der Regierung vorzulegendes neues Wahlgesetz nach dem Muster des Wahlgesetzes zum Reichstage zu berathen und anzunehmen. Die Annahme eines solchen Gesetzes „scheint" wohl keinem Zweifel zu unterliegen. — Wir sagen „scheint" um deshalb, weil möglicherweise das Abgeordnetenhaus die Annahme eines solchen Gesetzes von der Bewilligung von Diäten abhängig machen würde — die Regierung aber fest entschlossen sein soll, in dieser Beziehung dem Abgeordnetenhause so wenig eine Konzession zu machen, als sie es gegenüber dem konstituirenden Reichstage gethan hat. — Damit erklärt sich auch, wie wir glauben, die Frage weshalb die Regierung die Auflösung des gegenwärtigen Abgeordnetenhauses beschlossen hat. Sie war der Ansicht, daß das Abgeordnetenhaus in seiner gegenwärtigen Zusammensetzung der Diätenlosigkeit der Abgeordneten in seiner Majorität einen entschiedenen Widerstand entgegenstellen, und dadurch das Zustandekommen des Wahlgesetzes vereiteln werde. Dagegen ist sie der Ansicht, daß die Neuwahlen ihr eine Majorität auch für diese Frage verschaffen werden, — eine Frage, die die Regierung bekanntlich für so wichtig hält, daß sie sie in dem konstituirenden Reichstage zu einer Kabinets- ja zu einer Lebensfrage für den norddeutschen Bund machte. — So werden wir denn möglicherweise noch in diesem Jahre nicht einmal sondern zweimal zum Abgeordnetenhause zu wählen haben, das einemal nach dem alten Dreiklassen-Wahlsystem, das zweitemal nach dem demokratischen Reichswahlgesetze.

— Die Verhandlungen über Nordschleswig werden von Dänemark nicht an den Prager Frieden, sondern an Prenßens Eröffnungen vom Mai d. J. angeknüpft. Herr Quaade, der dänische Gesandte, ist angewiesen, davon auszugehen, daß der Artikel 5 des Prager Friedens der Bevölkerung Nordschleswigs das Recht gebe, die Wiedervereinigung mit dem alten Vaterlande zu hoffen, hieraus leitet die dänische Regierung die Pflicht ab, die Ausführung des Artikel 5 zu betreiben.

Ob die von Herrn Windhorst mit der preuß. Regierung abgeschlossene Uebereinkunft die Zustimmung des König Georg erhalten wird, ist noch nicht bekannt; befürchtet wird aber, daß er die ihm zur Verfügung gestellten großen Mittel zu weiterer Betreibung der Agitation gegen Preußen gebrauchen wird, zumal ihm nicht einmal eine vollständige Abdankung zur Bedingung gemacht ist, und die Hartnäckigkeit mit welcher im hannöv. Prov. Landtage Herr Lenthe den welfischen Träumen Ausdruck gegeben hat, zeigt, daß die Anhänger des Königs Georg noch sehr lebhafte Hoffnungen hegen. Auch der Kurfürst von Hessen hat gegen den Vertrag des Fürsten von Waldeck eine Art Rechtsverwahrung eingelegt vom Standpunkte der Lehnsherrlichkeit und der Heimfallsrechte, welche Kurhessen an Waldeck beansprucht, damit aber schon im Januar 1848 vom Bundestage abgewiesen ist.

— In den höchsten Kreisen kann man anscheinend immer noch nicht zu einem bestimmten Beschluß über die Politik kommen, welche **Baiern** in der neuen Lage der Dinge zu führen hat. Anscheinend finden noch viele Schwankungen statt, heute zu Preußen, morgen zu Oesterreich und übermorgen zn Frankreich. In Wirklichkeit handelt es sich aber nur noch darum, daß man den schon ganz fest gefaßten Entschluß, die Führung der süddeutschen Staatengruppe für Baiern zu verlangen, und an der Spitze dieser Staaten eine selbständige Stellung neben Oesterreich und Preußen einzunehmen, noch nicht den Muth hat, offen zu bekennen, weil man noch nicht recht sieht, wie die Sache gemacht werden soll. Das neueste Zeichen der Unentschlossenheit in den Münchener Regierungskreisen weisen die widersprechenden Nachrichten über die Ernennung des Grafen Hegnenberg-Dux zum Gesandten auf. Angeblich soll die preußische Regierung gegen diese Ernennung als eine Preußen feindliche protestirt haben. Vielleicht macht aber auch Graf Hegnenberg selbst Schwierigkeiten, der als alter Politiker — er ist seit vielen Jahren Führer der altliberalen Pattei und Präsident der Kammer — die Erfahrung gemacht hat, daß ein politischer Mann keinen größeren Fehler begehen kann, als den, sich in eine zweideutige Stellnng hineinbringen zu lassen, in der man etwus Andres von ihm erwartet, als er nach den Pflichten, welche die Stellung ihm auferlegt, zu leisten vermag.

Süddeutschland.

München, den 30. Sept. Bei der heutigen Sitzung der Kammer legte der Finanzminister das Budget vor. Die Ausgaben in der nächsten zweijährigen Periode betragen 88½ Mill. und machen eine sehr erhebliche Steuererhöhung nothwendig. Der Kriegsminister sucht einen Militaircredit von 3 Millionen nach. Der Finanzminister legte ein Gesetz zum Aufschlag der Malzsteuer vor.

Stuttgart. Der König von Würtemberg ist am 1. Okober gegen Abend auf der Insel Mainau eingetrffen. Die Königin hat den König nach Meinau begleitet. Der Gegenbesuch des Königs von Preußen am hiesigen Hofe wird schon morgen erwartet.

Frankreich.

Paris, den 30. September. Eine so eben anonym ausgegebene Broschüre „la France et l'Allemagne" (Frankreich und Deutschland), gewidmet dem professeur député Jacoby, womit Dr. Johann Jacoby gemeint ist, wünscht, daß „der Rhein wie vor dem Einfall der lateinischen Cäsaren die Greenze zwischen Frankreich und Deutschland bilde. Verfasser ist ein Schweizer William Reymond.

Das Cabinet von Florenz hat die Aufhebung oder Abänderung der Septemberconvention nicht in bestimmter Form verlangt, es hat nur vorgestellt, daß die an der römischen Grenze aufgestellten 40,000 Mann ein Opfer seien, welches Italien bei seiner schwierigen Finanzlage nicht länger bringen könne. Frankreich beruft sich darauf, daß es Oesterreich und Spanien gegenüber die moralische Verpflichtung habe den Papst zu schützen, und verlangt treue Ausführung des September-Vertrages durch Italien oder für sich volle Freiheit der Aktion.

Die „Epoque" wiederholt wieder einmal die Fabel, daß ein europöischer Congreß im Werke sei, Oesterreichs Znstimmung zu demselben sei gewiß, auch Rußland sei ziemlich geneigt, England prüfe den Vorschlag noch, nur Peußen setze unannehmbare Vorschläge entgegen.

— General Prim hat, wie die „Presse" vernimmt, Genf am 26. v. Mts. verlassen, um sich nach Brüssel zu begeben, wohin ihm auch seine in Paris weilende Familie folgen sollte. Bei seiner Ankunft in Brüssel soll ihm jedoch von der Sicherheitsbehörde eröffnet worden sein, daß er binnen zwei mal 24 Stunden das belgische Gebiet zu verlassen habe.

Großbritannien.

London, den 30. Sept. Der Kronprinz und die Kronprinzessin von Preußen werden gegen den 2. Oktober hier erwartet. — Die Königin von Holland begiebt sich übermorgen nach Paris.

— Fast alle größeren Zeitungen sprechen ihre Mißbilligung der Gelüste Frankreichs, sich in die deutsche Angelegenheit einzumischen, und die Ueberzeugung aus, daß es nicht in Frankreichs Macht stehe, Deutschland zu verhindern eine einige Nation zu werden. Korrespondenten berichten ans Cherbourg große Rührigkeit, Ausrüstung don zwei großen Transportschiffen, sowie Ansammlung von Schraubenbatterieen und zerlegbaren Schraubenkanonenbooten. Das in Cherbourg garnisonirende Regiment Marineinfanterie war auf 2150 Mann gebracht worden.

— Garibaldi's Versuch, in Rom den Aufstand zum Ausbruche zu bringen findet hier die allgemeinste Mißbilligung, und noch immer erheben sich neue Stimmen gegen den Helden der italienischen Einheit, „weil er nicht warten kann, bis in Rom der Augenblick kommt, da der Papst dort so wenig weltliche Macht hat, als in Mailand oder Florenz;"

Irlaud ist der alte wunde Fleck des Vereinigten Königreichs, der seinen Staatsmännern eine immerwährende Quelle von Verlegenheiten bereitet. Die **Reform-Angelegenheit** hat in der letzen Session des Parlaments den Ruf nach Abhülfe für Irlands Klagen zeitweise zurückgedrängt, dafür aber rüstet sich die Opposition jetzt mit doppelter Anstrengung für die nächste Gelegenheit, und die Kirchenfrage dürfte in den Parlamentsverhandlungen des uächsten Jahres eine hervorragende Stelle einnehmen.

— Neben diesen Angriffen auf dem Boden des Gesetzes und konstitutioneller Entwicklung leidet die Regierung auch noch unter einem andren, alten und eingewurzelten irländischen Uebel, dem Hang zur Geheimbündelei und zu hoffnungslosen politischen Aufständen, der immer und immer wieder die Söhne der grünen Insel in die Gefängniße führt.

Italien.

Florenz, den 29. Sept. Dem Vernehmen nach wird die Regierung in einer an die fremden Kabinette ge-

---

nen Einfluß auf die Beurtheilung der Menschen. Darum zählte er auch seine Freunde nicht nach dem religiösen Bekenntniß, sondern nach der Gesinnnng. Nathan der Weise", war sein Liebingsgedicht. War er doch selbst ein Nathan, gegenüber den Confessionen nud dem religiösen Hader seiner Zeit! Oft sagte er: „Wenn ich nur die Worte Toleranz und Duldung nicht mehr hören müßte! Wir wollen uns nicht dulden, wir wollen uns lieben!" und treten wir in das Heiligthum seiner Familie, wie glücklich fühlte sich Mittermaier in diesem engsten Kreise seines Lebens, der sich bei seinem langen Lebensalter durch zahlreiche Enkel immer mehr erweiterte!

Noch fühlte sich Mittermaier im Beginn des 80. Lebensjahres in voller Kraft des Geistes, noch wnrde sein immer mehr alternder Körper von der jugendlichen Frische seines Geistes getragen. Noch steht er vor Allen, die ihu gekannt, der Mann mit dem weißen dichten Haar, der hohen Gestalt, der erhabenen Stirne, den Feuer und Milde verkündenden Augen, dem freundlich lächelnden Munde, dessen unsterbliche Verdienste, Tugenden und Thaten sich auf einen einzigen Urquell zurückführen lassen, auf das große Streben, das höchste Ziel seines Jahrhunderts: Humanität! (D. B.)

richteten Note sich über die September-Convention und die durch dieselbe geschaffenen Schwierigkeiten aussprechen. — Der statistische Congreß ist in glänzender Weise eröffnet worden. — In Rom dauert die Aufregung fort.

— Den 1. Oktober. Ueber die Unruhen in der Provinz Viterbo sind hier folgende weitere Nachrichten eingelaufen: Bewaffnete Banden haben bei Aqua-Pendente und benachbarten Orten die Grenze überschritten und in der Provinz Viterbo Requisitionen von Lebensmitteln und Geld veranstaltet. In der Stadt Aqua-Pendente umzingelte eine Bande von 80 Mann eine Kaserne, in welcher sich 40 Gensdarmes befanden, und hielt dieselben in dem Gebäude gefangen. In Canino wurde eine Schaar von Insurgenten durch die Truppen in die Flucht geschlagen. An anderen Orten sind einelne versprengte Insurgenten den Truppen in die Hände gefallen. Auf beiden Seiten sind Verluste an Todten vorgekommen. Augenblicklich soll in der ganzen Provinz Viterbo die Ruhe wiederhergestellt sein.

Belgien. [Armee-Reform]. Ein Bericht der Commission für Reorganisation der Armee schlägt die Heeresstärke von 100,000 Mann, Abschaffung der Stellvertretung und des Loskaufs, sowie Einrichtung einer Reserve und Bürgerwehr von 30000 Mann fü den Kriegsfall vor.

Schweden. [Hungersnoth.] Die Hungersnoth im nördlichen Schweden hat eine furchtbare Ausdehnung angenommen. In dem Amte „Westerbotten“ sehen, wie die Zeitungen melden, über 90000 Menschen dem Hungertode entgegen.

Provinzielles.

× **Schwetz**, den 1. Oktober. [Jubiläum.] Heute feierte der Kreisgerichts-Secretair Friedrich Technau, geb. den 26. November 1799 ein ebenso seltenes wie schönes Fest, nämlich sein 50jähriges Dienstjubiläum. Sr. Majestät, der König, hat die Gnade gehabt, ihn für seine treu geleisteten Dienste zum Kanzleirath zu ernennen.

Am Morgen beglückwünschten ihn das Richtercollegium und verehrten dem würdigen Greise einen silbernen Pocal; desgleichen seine Collegen, die ihm ein reiches Geschenk an Silber überreichten. Auch der Magistrat, die Stadtverordneten und viele Bürger vereinigten sich, um dem Jubilar zu gratuliren. Am Abend war in Wildt's Hotel ein Festessen veranstaltet, an dem über 50 Personen Theil nahmen. Zahlreiche Gäste aus Culm, Graudenz, Lautenburg waren anwesend. Der Bürgermeister Prinz brachte das Hoch auf Sr. Majestät den König aus; der Stadtverordnetenvorsteher Hoffmann das auf den Jubilar, den stets vom lebendigsten Pflichtgefühl erfüllten preußischen Beamten; der Rendant Döring ließ die Frauen leben. Zahlreiche Adressen und Glückwünsche von Nah und Fern, die während des Essens einliefen und verlesen wurden, erhöhten die glückliche Stimmung, in der sich Alle befanden. In Frohsinn und Heiterkeit verlief das ganze Fest. Möge es vielen preußischen Beamten vergönnt sein, ein gleiches Fest zu feiern.

§ **Marienburg**, den 1. Oktober. [Bauten; Unglück.] Unsere kleine Residenz von früher her verjüngt und verschönert sich mit jedem Jahre mehr, wozu der große Brand „unter den niederen Lauben“, der vor 6 Jahren stattfand, wesentlich mit beigetragen hat; denn gerade dieser Theil unserer Marktstraße gehört seiner imposanten Neubauten wegen nun zu dem schönsten Stadttheile. Viel zur Erweiterung und Vergrößerung der sonst so beengten Stadt hat auch die von Seiten des Kriegsministers bewilligte Aufhebung des alten Rayongesetzes beigetragen, in Folge deren nun der größere Theil der alten Wälle und Gräben, die unsere Stadt noch umgeben, abgebrochen und verschüttet werden soll, so daß rings um die alte Stadt nun neue Stadttheile ausgebaut werden können. Eine schmucke Zierde neuester Zeit ist für die Stadt das neue Gymnasium mit der Turnhalle nebenbei. Beide Gebäude zusammen kosteten über 49,000 Thlr. Daß der Aufbau eines Gymnasiums für unsere Gegend ein Bedürfniß gewesen, zeigt die zunehmende Frequenz des Schulbesuchs desselben. Die Anstalt hatte bei ihrem Beginn nur 209 Schüler, gegenwärtig aber schon 425, und hat für Tertia und Quarta in Folge der zu großen Schülerzahl eine Trennung in 2 Abtheilungen A und B stattfinden müssen.

Ein eigenes Unglück hat sich in unserer Nähe zugetragen. Der Besitzer einer kleinen Menagerie fuhr von hier aus nach Tiegenhof zum Jahrmarkt. Hinter dem Wagen ging ein Zimmergesell aus Elbing die Straße fürbaß. Da sprang plötzlich die Hinterthüre des Wagens auf, und heraus stürzte ein Bär, fiel wüthend über den Handwerksburschen her und zerriß ihn im Nu in mehrere Stücke. Hierauf eilte der Bär quer über Feld dem Dorfe Brodsack zu und ist hier von den Dorfbewohnern erschossen worden. Der Menageriebesitzer ist bereits von der Staatsanwaltschaft zur gerichtlichen Untersuchung gezogen worden.

Neu angelegt ist eine Chaussee von hier nach Christburg.

Lokales.

— **Personal-Chronik.** Nach dem „Mil. Wochenbl.“ vom 2. d. Mts. ist zur Wahrnehmung als Landwehr-Bezirks-Commandeur nach Thorn Herr v. Sanden vom 7. Ostpr. Inf.-Regt. Nr. 44, unter Stellung zur Disposition mit Pension commandirt.

— **Stadtverordneten-Versammlung** vom 2. d. Mts. Vorsitzender Herr Kroll, im Ganzen 21 Mitglieder anwesend. — Vom Magistrat Herr Stadtrath Hoppe.

Auf Antrag des Magistrats erhöht die Vers. den Tit. VIII. pos. 13 (Patronatsbeiträge) des Etats p. 1867 um 15 Thlr. — Für die Töchterschulen müssen Appartements — die zeitigen sind nur provisorisch angelegt — neu hergestellt werden. Hiezu legt der Magistrat zwei Anschläge vor: der eine ist für die Einrichtung des Tonnen-Systems, der andere für die des Gruben-Systems berechnet. Die Majorität der Vers. entschied sich für die Anwendung des Tonnen-Systems, nach welchem die Abfuhr in kleineren Fristen und Quantitäten erfolgt. — In Folge eines Gesuchs der in der Magistrats-Kanzelei beschäftigten Beamten hat sich die Nothwendigkeit einer neuen Normirung, resp. Erhöhung der Copialgebühren für die Kanzelisten herausgestellt. Der Magistrat beantragt demnach, 1) jeden Bogen mit 1 Sgr. 6 Pf, 2) aber jeden Bogen von tabellarischen Arbeiten, Rechnungssachen, Berichten an höhere Behörden 2c. mit 2 Sgr. zu remuneriren. Der fleißige Arbeiter kann hierdurch zu einer monatlichen Einnahme von 20 Thlr. gelangen. Die Vers. ist mit dieser Normirung einverstanden. — Der Magistrat theilt der Vers. mit, daß im Interesse des öffentlichen Verkehrs dem Herrn Lippmann auf ein Gesuch nachgegeben sei, daß sein Omnibus die Brücke für ein festes Pauschquantum von 20 Thlr. monatlich und 6 Pf. pro Passagier, welchen letzteren Betrag der Conducteur mit dem Passagiergeld einzuziehen und an den Erheber im Ganzen abzuliefern hat, benutzen kann. Bezüglich der Droschken wurde dem Genannten die Erleichterung gewährt, daß die leeren derselben die Brücke zu und von den Eisenbahnzügen frei passiren dürften. Herr Lippmann erklärte jedoch, daß in Folge des neuen Brücken-Zoll-Tarifs die Preise für die Droschken so erhöht seien, daß Niemand die Droschken benutzen mag und somit die Erhaltung seines Droschken-Instituts selbst in Frage gestellt sei. Er suchte deshalb nach, daß für die Droschken die bisherigen Brückengeldsätze, 3 Thlr. monatlich pro Droschke, beibehalten werden möchten. Außerdem war Genannter bereit, für die per Droschke expedirten Passagiere 6 Pf. pro Person Brückengeld zu zahlen. Der Magistrat gab diesem Gesuche keine Folge und wandte sich Gesuchsteller nun an die Vers. mit der Bitte, seine Proposition betreffs der Droschken unterstützen zu wollen. Nach einer gründlichen Erörterung der in Rede stehenden Angelegenheit erklärte sich die Vers. einstimmig dahin, daß sie das Abkommen des Magistrats mit Herrn Lippmann betreffs des Brückengeldes für Omnibus und Droschken einstweilen genehmige, gleichzeitig aber den Magistrat dringend ersuche, wo möglich schon binnen 8 Tagen, mit Herrn Lippmann ein neues Abkommen betreffs des Brückengeldes für die Droschken zu und von den Eisenbahuzügen unter den von dem Verwaltungsausschusse vorgeschlagenen Bedingungen abzuschießen. Diese Bedingungen lauten: Herr L. zahlt für die Droschke das bisherige Pauschquantum von 3 Thlr. monatlich und 6 Pf. für jeden Passagier, für welche Vergünstigung im allgemeinen Verkehrsinteresse von Herrn L. zu fordern ist, daß 1) die Fahrt zu und von den Bahnzügen vor 7 U. Morg. und nach 10 U. Ab. mit den Sätzen $7^1/_2$, 10 und 15 Sgr. normirt und 2) der hohe Tarifsatz für Fahrten innerhalb der Ringmauern der Stadt auf $2^1/_2$, 4, 5 und 6 Sgr. herabgesetzt werde. Endlich ersucht die Vers. daß der Magistrat den Hrn. L. anhalte, nur mit den richtigen Tarifsätzen bezeichnete Marken auszugeben und den Tarif jederzeit in den Wagen auszuhängen. (Es ist mit Dank anzuerkennen, daß die Vers. durch ihren Antrag ebensosehr dem Interesse der Brückenkasse, wie den Wünschen der Bewohner, zu welchen auch die Erhaltung des Droschken-Unternehmens gehört, Rechnung getragen hat. Die Existenz desselben war, wie wir dies von Gutunterrichteten hören, sehr in Frage gestellt. Anm. der Redaktion). — Der Rechnung des Depositoriums der milden Stiftungen p. 1865 wird die Decharge ertheilt. — Die Bedingungen zur Verpachtung der Schankstelle an der Weichsel vor dem weißen Thore von Martini 1867 bis dahin 1873 werden genehmigt. — Der Rechnung der Kosten für den Bau der linksseitigen Weichselbrücke (26,550 Thlr.) wird die Decharge nicht ertheilt, sondern dieselbe so lange vorbehalten, bis der Vers. ein Nachweis über den Verbrauch und die Verwendung des mit 9365 Thlr. angekauften Holzes ertheilt ist. — Auf Antrag des Finanzausschusses ersucht die Vers. den Magistrat um baldige Zusendung nachfolgender Rechnungen p. 1865 behufs ihrer Revision, nämlich: 1) um die der städt. Sparkasse; 2) die der Depositen bei der Kämmerei; 3) die der Testaments- und Almosenhaltung; 4) die des St. Jakobs-Hospitals und 5) die des Artusstifts. — In geheimer Sitzung wurden mehrere persönliche Gesuche erledigt.

— **Polizeibericht.** Vom 16. bis 30. September sind 13 Diebstähle zur Feststellung gekommen.

14 Bettler, 3 Dirnen, 2 Obdachlose sind zur Haft gebracht.

401 Fremde sind angemeldet.

Als gefunden ist eine Geldbörse mit Geld eingeliefert.

Telegraphischer Börsen-Bericht.

Berlin, den 3. Oktbr. cr.

Fonds:	belebt.
Oesterr. Banknoten	80?
Russ. Banknoten	$83^3/_8$
Warschau 8 Tage	$83^1/_2$
Poln. Pfandbriefe 4%	$57^3/_4$
Westpreuß. do. 4%	$82^1/_2$
Posener do. neue 4%	$85^3/_8$
Amerikaner	$75^3/_4$
Weizen:	
Oktober	$91^1/_2$
Roggen:	animirt.
loco	$74^1/_2$
Oktober	$75^1/_2$
Oktober-November	$73^1/_2$
Frühjahr	69
Rüböl:	
loco	$11^1/_3$
Frühjahr	$11^{11}/_{12}$
Spiritus:	steigend.
loco	$22^3/_4$
Oktober	$22^5/_6$
Frühjahr	$20^1/_8$

Getreide- und Geldmarkt.

Danzig, den 2. Oktober. Bahnpreise.

Weizen bunt, hellbunt, hochbunt und feinglasig 122/3—125/6—127/8—129/30 Pfd. von $120/122^1/_2$—124/5—126/8—$130/32^1/_2$ Sgr. pr. 85 Pfd.

Roggen 115—118—120—122—125 Pfd. von 90—93—95/6—97—100 Sgr. pr. $81^5/_6$ Pfd.

Gerste, kleine 103/5—107/8 Pfd. von 55/57—58/59 Sgr. pr. 72 Pfd. Gerste, große 107—111/2 Pfd. von 57/58—60/61 Sgr. pr. 72 Pfd.

Erbsen 75—80/85 Sgr. pr. 90 Pfd.

Hafer 35—38 Sgr. pr. 50 Pfd.

Spiritus ohne Zufuhr.

Amtliche Tagesnotizen.

Den 3. Oktober. Temp. Wärme 6 Grad. Luftdruck 27 Zoll 10 Strich. Wasserstand 1 Fuß 6 Zoll.

Bekanntmachung.

Nachdem durch Allerhöchste Cabinetsordre vom 22. v. Mts. das Haus der Abgeordneten aufgelöst worden ist, soll mit den erforderlichen Vorarbeiten zur Aufstellung der neuen Wählerlisten sofort vorgegangen werden.

Wir fordern alle diejenigen wahlberechtigten Personen, **welche in den Behufs der letzten Reichstagswahl aufgestellten Listen aus Versehen übergangen sind,** so wie alle diejenigen männlichen Personen, **welche das 24. Lebensjahr erreicht und sechs Monate hierselbst ihren Wohnsitz haben,** in die Wählerlisten zum Reichstage des Norddeutschen Bundes aber nicht aufgenommen werden konnten, weil dazu ein Alter von 25 Jahren erforderlich war, hierdurch auf, sich Behufs nunmehriger Aufnahme in die Wählerlisten ungesäumt und spätestens **bis zum Montag, den 7. October c.,** während der Dienststunden in der Magistrats-Calculatur zu melden, auch die erforderlichen Beweis-Documente zur Stelle zu bringen.

Gleichzeitig fordern wir auf Grund des § 6 des Wahl-Reglements vom 23. September cr. alle diejenigen Urwähler der Stadt und der Vorstädte, welche gesetzliche Steuerfreiheit genießen und daher zur Communal Einkommensteuer und zur Klassensteuer nicht herangezogen werden, auf, uns spätestens bis Montag, den 7. October c, ihr jährliches gesammtes Einkommen, schriftlich anzugeben, damit wir sie danach einschätzen und bei den bevorstehenden Urwahlen in diejenige der drei Wähler Abtheilungen aufnehmen können, welcher sie angehören würden, wenn ihre gesetzliche Befreiung nicht bestände.

Wer diese Anzeige unterläßt, hat es sich selbst zuzuschreiben, wenn er der Bestimmung des Wahl-Reglements gemäß ohne weitere Prüfung der 3. Abtheilung zugetheilt wird.

Da die Aufstellung der Listen in die Umzugszeit fällt, so machen wir zugleich bekannt, daß die wahlberechtigten Personen denjenigen Wahlbezirken werden zugetheilt werden, zu welchen sie nach den bisher innegehabten Wohnungen gehören.

Der Magistrat.

Soeben erschien und ist in der Buchhandlung von **Ernst Lambeck** vorräthig:

Schultze und Müller
auf der Pariser Welt-Ausstellung.

4. Bändchen.
Preis 5 Sgr.

Der Winter-Coursus in meiner Schule beginnt Montag, den 14. October.

Anmeldungen neuer Schülerinnen bitte ich am 11. und 12. in den Vormittagsstunden machen zu wollen.

Clara Fischer.

Neue Schüler werden in die Bürger- und Elementarschule am 7. und 8. October, Montag und Dienstag von 9—12 Uhr Vormittags, in der I. Klasse der Bürgerschule von mir aufgenommen.

Höbel.

Das den Kowski'schen Erben in Podgórz gehörige Grundstück: Wohnhaus, Stallung und sehr schöne Wiese, soll verkauft werden durch

Carl Reiche,
als Vormund.

Möbel-Auction

Freitag, den 4. und Sonnabend den 5. October c., von 10 Uhr ab im Rypinski'schen Auctions-Local. Zu verauctionirende Gegenstände werden daselbst angenommen.

Ein Wirthschaftsinspector wünscht sogleich oder später ein Engagement. Franco-Offerten unter J. K. Pr. Stargardt poste restante erbeten.

Hiermit erlaube ich mir ergebenst anzuzeigen, daß ich mit heutigem Tage am hiesigen Platze, **Breitestraße 446,** ein

Manufactur-, Confections-, Leinen- und Wäsche-Lager

unter der Firma:

L. Bulakowski,

errichtet habe.

In dem Bestreben durch prompte und reelle Bedienung dem mir geschenkten Vertrauen zu entsprechen, empfehle ich dieses neue Unternehmen einem geneigten Wohlwollen.

Thorn, den 1. October 1867.

Léon Bulakowski,
446. Breitestraße 446.

253ste
allerhöchst genehmigte

Stadt-Lotterie,
Haupt-Gewinn
90,000 Thlr.

1 Prämie à 50,000 Thlr., 1 à 40,000 Thlr., 1 à 20,000 Thlr., 1 à 12,000 1 à 8000 Thlr., 2 à 6000 Thlr., 2 à 4800 Thlr., 2 à 4000 Thlr., 2 à 3200 Thlr., 3 à 2400 Thlr. 3 à 2000 Thlr., 3 à 1600 Thlr., 12 à 1200 73 à 800 Thlr., 106 à 400 Thlr., 106 à 200 Thlr., 100 à 80 Thlr., 7816 à 40 Thlr. ꝛc.

Ziehung, den 16. Oktober d. J.

1/1 Original-Loos 2 Thlr., 1/2 Original-Loos 1 Thlr. 1/4 Original-Loos 1/2 Thlr.

Von obiger Lotterie bekommt **ein Jeder sein Original-Loos in Händen,** sind daher nicht mit Promessen zu vergleichen.

Amtliche mit Staatswappen versehene Ziehungslisten so wie Gewinngelder werden sofort von uns versandt.

Mit Rimessen versehene Ordres werden aufs prompteste von uns ausgeführt; auch kann der Betrag von uns per Postvorschuß entnommen werden.

Man wende sich gefälligst direct an

Gebrüder Lilienfeld,
Bank- & Wechselgeschäft.
HAMBURG.

Meine Winter-Artikel, als: Strick-Jacken, Hemden, Unterbeinkleider, Leibbinden, Shawls, Strümpfe und Socken sind eingetroffen und empfehle dieselben billigst.

C. Petersilge.

Dr. Hartung's Kräuter-Pomade



(pr. Tiegel 10 Sgr.) zur Wiedererweckung und Belebung des Haarwuchses, und

Dr. Hartung's Chinarinden-Oel

(pr. Flasche 10 Sgr) zur Conservirung und Verschönerung der Haare, können noch immer als die vorzüglichsten und wirksamsten unter allen bis jetzt erschienenen derartigen Mitteln mit Recht empfohlen werden, und ist der **solide Fortbestand** seit länger als einem Jahrzehnt der zuverlässigste Beweis für deren Güte und Zweckdienlichkeit.

Das alleinige Depot für Thorn befindet sich unverändert bei **Ernst Lambeck.**

---

5 Thaler Belohnung

demjenigen, welcher mir die am heutigen Morgen abhanden gekommene goldene Damen-Uhr wiederbringt. Vor dem Ankauf der Uhr wird gewarnt.

Minna Weiss,
Baderstraße No. 56, parterre.

Gute Pfundhefen

stets frisch, empfehlen

B. Wegner & Co.

Citronen

bei **A. Gutekunst,**
Brückenstraße 20.

Limburger Käse

haben wieder erhalten und empfehlen dieselben als vorzüglich schön à 2 1/2 Sgr. pro Stück

B. Wegner & Co.

Frisches Schweineschmalz,

à 7 1/2 Sgr. pro Pfund empfehlen

B. Wegner & Co.

Ein junger Mann, hier ansäßig, mit der polnischen und deutschen landwirthschaftlichen Buchführung und dem Polizeiwesen vertraut, sucht ein Engagement. Zu erfragen Elisabeth-Straße No. 84.

Einen Lehrling sucht der Klempnermeister

A. Gehrmann,
Culmerstr. 337.

Elegante Wohnungen zu vermiethen Kl. Moker.

C. Schäfer.

Eine Wohnung und eine große Remise ist zu vermiethen bei

J. Schlesinger.

---

1 Familien-Wohnung und möbl. Stuben vermiethet sofort **M. Levit.**

Ein möblirtes Zimmer nach vorn ist sofort zu vermiethen Brückenstraße No. 44 bei

Schnögass.

Meine Wohnung ist jetzt Gerechtestr. No. 120 im Hause des Maler Herrn Heuer.

St. Makowski.
Gesindevermiether und Leichenbitter.

Ein großer Keller, sich als Aepfelkeller eignend, ist sofort Brückenstraße 19 zu vermiethen.

Ein Pferdestall ist vom 1. November ab zu vermiethen Brückenstraße 19.

Eine herrschaftliche Köchin, die gleichzeitig die Aufsicht über das Milchen und das Federvieh zu führen hat, wird zum baldmöglichen Antritt in Lulkau bei Thorn gesucht.

Ich wohne jetzt Marienstraße 288, im Hause des Böttchermeister Herrn **Baldt.**

Waldmann, Schneidermeister.

Turnen.

Montag und Freitag.

Verantwortlicher Redakteur **Ernst Lambeck.** — Druck und Verlag der Rathsbuchdruckerei von **Ernst Lambeck.**